

Madrigale Originaltexte und sinngemäße Übersetzungen

Nun fanget an

Hans Leo Haßler (1564 – 1612)

Nun fanget an ein guts Liedlein zu singen, laßt Instrument und Lauten auch erklingen. Lieblich zu musizieren, will sich jetzt und gebühren; drum schlagt und singt, daß all's erklingt, helft unser Fest auch zieren.

Führwahr, ein Lied erfrischt uns die Herzen, vertreibt allen Kummer, Not und Schmerzen. Fröhlich zu musizieren, Schalmeien tirilieren. Drum schlagt und singt.

O Musica

Paul Peuerl (1575 – 1625)

O Musica, du edle Kunst, dir wird groß Lob gegeben; dann du viel Lust und Kurzweil bringst, erfrischt das traurig Leben. Wo du hinkommst, da ist groß Freud mit Tanzen, Singen und Springen; bei dir wohnt selten Traurigkeit, das Herz vor Freuden tut brinnen. O Musica, du edle Kunst!

Musica, die ganz lieblich Kunst

Johannes Jeep (1582 – 1644)

Musica, die ganz lieblich Kunst, ist ehrenwert zu halten, hat billig allenthalben Gunst, bei Jungen und bei Alten. Sie frischt das Herz, welchs leidet Schmerz, tut all Unmut vertreiben, läßt traurig niemand bleiben.

Viel edler Kraft sie mit sich bringt, davon wir alle zeugen, ihr Lieblichkeit durchs Herze dringt, wer könnt ihr Lob verschweigen? Es müßt doch sein ein harter Stein, der sich nicht ließ bewegen, wenn sich Gesang tut regen.

Drum wollen wir mit heller Stimm Frau Musica stets preisen, sie wird gewißlich immerdar uns ihre Gunst erweisen. Stimmt an, stimmt an den Lobgesang, laßt eure Stimm' erklingen und hört nicht auf zu singen.

Fire, Fire

Thomas Morley (1558 - 1603)

Es brennt mein Herz! Hilfe! Ach helft mir doch! Ich Armer! Ich sitze da und weine. Ich rufe nach Hilfe, aber niemand kommt.

Come again

John Dowland (1562 – 1625)

Komm wieder: Die süße Liebe lädt jetzt dazu ein, mir mit deinen Reizen nicht länger zu widerstehen, sondern mir die mir zustehenden Freuden zu gewähren: zu schauen, zu hören, zu berühren, zu küssen, zu sterben, um nochmals mit dir in süßester Verbundenheit zu sterben.

Komm wieder, damit ich aufhöre, wegen deiner abweisenden Verachtung zu klagen. Denn nun, einsam und verlassen, sitz' ich, seufz' ich, wein' ich, verlier die Besinnung und sterbe in tödlichem Schmerz und endlosem Elend.

Freundlicher Liebesgott, zieh deinen verletzenden Pfeil (Aber auch) Du kannst ihr Herz nicht durchdringen, wie ich bekunden kann. Unter Seufzern, und Tränen heißer als meine Speere versuch ich es, während sie (mich) voll Triumph (ver)lacht.

Draw on, sweet night

John Wilbye (1574 - 1638)

Komm, süße Nacht, du Freundin aller Sorgen, die aus schmerzvoller Melancholie erstehen. Mein Leben entbehrt jeden Trostes, darum widme ich es ganz Dir. Süße Nacht, komm! Mein Gram, den Schatten und der Dunkelheit erzählt, wird so gelindert. Und während Du alles in Stille hüllst, ist für mich die beste Zeit zu klagen.

Raggi

Claudio Monteverdi (1567 - 1643)

Strahlen, leuchtet mir freundlich, lasst mich länger nicht leiden. Lasset mich freudig singen und verkünden: Dies sind die Augen, die mir Leben gaben. Sonnen, in euren Gluten lasst mein Herz nicht vergehen. Lasset mich freudig singen zu jeder Stunde. In diesen Augen ist die Liebe zu Hause.

Ah, dolente partita

Claudio Monteverdi (1567 - 1643)

Ach, schmerzlicher Abschied, ach, Ende meines Lebens! Von dir scheide ich und sterbe nicht? Und doch spüre ich den Todesschmerz und fühle beim Scheiden, ein lebendiges Sterben, das dem Schmerz Leben gibt, damit das Herz immerfort stirbt.

Ultimi miei sospiri

Philippe Verdelot (1485 – 1552)

Ihr, meine letzten Seufzer, lasst mich kalt und leblos zurück. Erzählt von meinem Martyrium, verursacht durch die Eine, die es mit ansieht, aber mir nicht hilft. O unendlich Schöne, sprich, damit dein Getreuer vor unendlichen Qualen bewahrt werde. Sollte das doch dein Wille sein, möchte ich lieber in den Himmel eilen, zu einem besseren Sein. Aber wenn ich mit meinen Worten Mitleid erwecke, kehre zu mir zurück, denn ich möchte nicht sterben.

Tanzlied**Melchior Franck (1580 – 1639)**

Zart schöne Jungfräulein und guter kühler Wein, die Musik auch dabei sind
guter Kurzweil drei, die tun uns stets erfreuen,

Drum schöne Jungfräulein und guter kühler Wein, der Musik Lieblichkeit bei
Tag und Nacht allzeit im Herzen stets erfreuen . . .

Jungfräulein sind wir gut, der Wein erfrischt den Mut, Musik die Traurigkeit
von uns ausjaget weit. Das tut uns stets erfreuen . . .

Villanella alla Napolitana**Baldassare Donati (um 1530 - 1603)**

Wer die Gagliarda lernen will, ihr Damen; der komm zu uns, denn wir sind
wahre Meister. Und vom Abend bis zum Morgen soll nicht enden unser
Tanzlied. Probierts ein wenig und gebt acht, ihr Damen: Wir lehren euch, den
Zehnschritt mitzutanzten. Wer die Gagliarda lernen will, ihr Damen, der lernt
sie nur von einem wahren Meister.

Tourdion**Pierre Attaignant (um 1530)**

Hei, der gute kühle Wein macht alles kunterbunt sich drehen, trinkt mit uns,
wir schenken ein Anjou und Arbois. Vivat, singt und trinkt und leert die
Flasche bis zum Grunde, singt und trinkt mit uns den Wein, schenket ein!

Hei, der gute kühle Wein! Schenkt ein und leert ihn bis zum Grunde! Hat
man auch ein Schinkenbein, schmeckt der Wein in guter Runde!

Ach weh des Leiden**Hans Leo Haßler (1564 – 1612)**

Ach weh des Leiden, muß es denn sein gescheiden, ach weh mir Armen,
wen sollts doch nicht erbarmen! Ach weh der Schmerzen, so ich empfind im
Herzen! Muß ich dich denn aufgeben, so kosts mir mein Leben.

Languir me fais**Claude de Sémisy (1490 – 1562)**

Du lässt mich schmachten, ohne dass ich dich beleidigt habe; schreibst mir
nicht, fragst nicht nach mir; aber trotzdem werde ich keine andere lieben; ich
sterbe eher, als dass ich meine Liebe lasse.

Bonjour, mon coer**Orlando di Lasso (1532 – 1594)**

Guten Morgen, mein Herz, Guten Morgen, mein süßes Leben, Guten
Morgen, meine liebe Freundin! He, guten Morgen, meine Schönste, meine
Zierde, Guten Morgen, meine Wonnen, meine Liebe, Mein milder Frühling,
meine liebliche neue Blume, Meine süße Lust, mein sanftes Täubchen, Mein
Spatz, meine nette Turteltaube! Guten Morgen, meine süße Rebellin.

Ce moi de mai**Clément Jannequin (1480 - 1560)**

Im Monat Mai werde ich mein grünes Kleid anziehen. Früh am Morgen
werde ich aufstehen, in diesem schönen Monat Mai und auf der Straße
einen Hüpfen, zwei Hüpfen, drei Hüpfen machen um zu sehen, ob mein
Freund kommt. Ich werde ihm sagen, dass er mich entkleide und während er
das tut, werde ich ihn küssen, im Monat Mai...

Ecco Mormorar L'onde**Claudio Monteverdi (1567 - 1643)**

Es murmelt die Welle es zittern das Laub und die Büsche im Morgenwind
und auf den grünen Zweigen singen die lieblichen Vöglein so süß; es
lacht der Ost, und da dämmert schon der Morgen und spiegelt sich im
Meer und ergellt den Himmel, er macht aus Tautropfen Perlen und
vergoldet die Spitzen der Berge. O schöne und liebliche Morgenröte! Der
Wind ist dein Bote und du der seine, so dass jedes kranke Herz genesen
muss.

Die Weiber mit den Flöhen**Ivo de Vento (ca. 1543 - 1575)**

Die Weiber mit den Flöhen, die hab'n ein'n steten Krieg. Sie geben auss
gross Löhen, dass man sie all erschlug, und liess ir kein entrinnen, das
wer der Weiber Sitt. So hetten's Rhu beim Spinnen, und in der Kirchen
Frid.

Der Krieg hebt an am Morgen, und währt bis in die Nacht. Die Weiber
tuen nit borgen, und heben an die Schlacht! Und so die Schlacht fächt
ane, werfen s'von ihn das Gwand. Im Streit sie nackend stahne, weil sie
zue fechten hand.

Und hett ich allweg baren, ein'n Gülden in der Hand. Also oft die Weiber
faren, nach Flöhen unters Gwand. Ich würd ein reicher Knabe, hett ein'n
köstlichen Zoll. Der Gülden wollt ich haben, gar bald ein Truehen voll.

Fair Phillis I saw**John Farmer (1565 – 1605)**

Fair Phyllis sah ich bei der Felsenwand hüten die Herde einsam und
allein. Die Hirten suchten, wo sie sich befand, doch hinter der treuen
Gefährtin drein eilt' der Hirt Amyntas, der sie vermisste. Als er sie fand, o
wie er sie dann küsste!

Hark, all ye lovely saints**Thomas Weelkes (1576 - 1623)**

Hört, ihr lieben Heiligen da oben! Diana (die Liebesgöttin) ist
einverstanden mit Amor, die feurige Waffe (den Liebespfeil) zu entfernen.
Seht ihr nicht, wie sie zustimmen? Hört doch auf, ihr Lieben! Warum
weint ihr? – Schaut, eure Herrin will, dass ihr aufhört und Amor
willkommen heißt mit einem, Mehr' an Liebe, Diana hat für Frieden
gesorgt. Der kleine Amor hat geschworen, seinen elenden Bogen zu
zerbrechen und zu verbrennen, bevor die Frauen klagen.

Il est bel et bon**Pierre Passereau (um 1540)**

Er ist schön und gut, Frau Base, mein Mann. Es waren zwei Frauen vom
Lande, die eine sagte zur andern: Sie haben einen guten Mann. Er
erzürnt mich nicht, er schlägt mich auch nicht. Er versorgt den Haushalt,
er füttert die Hühner, und ich habe meinen Spaß. Frau Base, ist das nicht
zum Lachen, wenn die Hühner schreien: Kleine Kokette, was ist das
hier? Er ist schön und gut, Frau Base, mein Mann.